Benezuela frankt noch immer an den Folgen seiner Mevolutionen und seiner früheren Mißwirtschaft. Die Jahre werden auch hier Wunder wirken; und dann wird Benezuela nicht mehr das Land sein, von dem man sagen hörte: "Benezuela ist zu arm für teuere Waren; alles, was billig ist, ist gut genug für dort."

Soffen wir im Interesse aller patriotisch gesinnten Benezolaner sowie aller berer, die mit Benezuela arbeiten, daß diese Boraussage

in Erfüllung gehen möge!

Ratichläge für Ansiedlung in Brafilien.

Die Südbrasilianische Siedlungsgesellschaft Hader & Co. "Sociedade Territorial Sul-Brazileira" in Sao Baulo übersendet uns Ratschläge, die wir nachstehend z. T. wiedergeben:

a.) Welcher Hafen joll zur Landung gemählt werden ? Einwanderer, welche nach Matto Groffo wollen, follen in Rio de Janeiro landen und sich die freie Fahrt bis Terenos durch die Immigração (Einwanderungsamt) verabfolgen laffen. (Fahrtunter= brechung in Sao Paulo zweds Rudfprache). Die Einwanderer fönnen in jedem der betreffenden Rolonie am nächsten liegenden Safen antommen, jedoch fonnen wie und der Ginmanderer am besten in Cao Paulo annehmen; es ift vorzuziehen, über Santos hierher zu fommen, wo man in bem fehr guten Ginwandererheim bis zu 6 Tagen unentgeltlich Unterfunft und Berpflegung findet. Bier können die Ginmanderer mit Ruhe alles besprechen und sich für das Weitere entscheiben. Mittellose Ginwanderer können wir von hier aus am besten auf gut geleitete Raffeefagenden unter= bringen. Wir felbst betreiben feinerlei Fazenden haben also auch fein Interesse baran, daß die Leute auf den Raffeepflanzungen arbeiten. Lettere besitzen je nach der Größe 50 000-500 000 Kaffeebäume, fie find in einer Entfernung von ca. 4 Metern gepflangt und erreichen eine Bohe von ca. 3 Metern. Die Hauptarbeit auf den Raffeefazenden besteht darin, das zwischen ben Baumen mach= fende Untraut zu entfernen, was entweder mit der Sacte ober mittels des Kultivators erfolgt. Zwischen den Kaffeebäumen können die Rolonisten Mais, Bohnen, Erbsen, etc. anpflanzen. Gin guter Arbeiter hackt täglich ca 200 Bäume (je 4mal im Jahre). So haben die Familien im Bierteljahre nur einen Monat Hadarbeit, brauchen ca. 3 Monate jum Bflüden des reifen Raffees, welche Arbeit nach Menge besonders bezahlt wird und fonnen die übrige Beit auf ihren eigenen Kulturen arbeiten, wozu fie genügend Land jum Anbau, sowie Beide für ihr Bieh befommen. Bir glauben, daß dies für Leute, welche ohne Mittel ankommen, der beste Weg ift, das nötige Rapital zu ersparen. Bleichzeitig lernen fie die hiefigen Rultur= und Arbeitsmethoden ohne eigenes Rifito fennen, sodaß sie später mit guter Sicherheit ein eigenes Los faufen und dasselbe zu guter Entwicklung bringen können. Da die Einwanderer die portugiefische Sprache nicht beherrschen, sowie die Berhältniffe nicht fennen, teilen alle erfahrenen Landwirte hier die Meinung, daß diese Einwanderer fich die Muhe, ein ober zwei Jahre auf einer guten Fazenda zu arbeiten, nicht verdrießen laffen follten, da fie fich fo am besten und einfachsten die nötigen Mittel und Renntniffe er= werben. Wer gleich auf eigenes Land will, fährt am besten nach Rio de Janeiro, wo er fich auf dem Ginwanderungsamt Freifahr= farten bis zur nächsten Station der Kolonie seiner Wahl geben läßt, diese Freifahrt wird aber nur für Familien bewilligt.

Mittellose Einwanderer, die nur als Arbeiter auf Raffee= fazenden in Betracht fommen, tun gut, wenn sie die Rudzahlung bes Reisegelbes erwarten, nach Santos ju fahren. Familien mit genügend Rapital zum sofortigen Anfang in einer Rolonie konnen wir nur raten, bis nach Rio de Janeiro zu fahren, da nur von der Bundesregierung die Freisahrten auf den Eisenbahnen nach den Rolonien in Santa Catharina, Matto Groffo etc. gewährt werben, mahrend die Gingelstaaten nur ben in diefen Staaten

bleibenden Rolonisten Freifahrt geben.

b) Ift es angebracht (mit Rücksicht auf die niedrige Mart= valuta) statt Geld beutsche Waren mitzubringen? Welche Artifel finden die entsprechende Berwertung bei ben dortigen Geschäften?

Bewiß sind die deutschen Waren wegen ihrer Bute hoch im Preise und mancher hat durch die Mitnahme folcher Waren einen Teil der schlechten Baluta ausgleichen fonnen, doch ift es wegen des schwankenden Bedarfes schwer zu fagen, welche Waren gegenwärtig angebracht find. Bevorzugt werden Chemifalien und Unilinfarben, Meditamente, Wertzeuge, Stahlwaren, etc. und andere beutsche Spezialartifel. Meift ift es vorteilhafter deutsches und öfterreichisches Beld in Europa in Schweizer Franks ober holl. Bulden umzutauschen. Unvorteilhaft ist es, Kronen mitzubringen.

c.) Erste Unterfunft.

Freie Unterfunft für je 6 Tage in Rio de Janeiro in der Immigração (Blumeninsel) und in Santos; Empfang durch Beamte des Einwanderungsamtes und sofortige Weiterbeförderung nach Sao Paulo ins Einwanderungsheim. Fort freie Unterfunft und Berpflegung auf 6 Tage, in Krantheitsfällen länger. Bu ben Schiffen, welche für unfer Unternehmen Rolonisten mitbringen, schicken wir Beamte nach Santos jum Empfang und gur Beratung ber Leute; auch richten wir dort eine ftändige Bertretung ein.

d) Anfangsarbeiten ? Findet der Anfiedler sofort ein fertiges

Wohnhaus? Preis? Arbeitshilje?

Ein fertiges Wohnhaus liefern wir nicht, wir geben aber für die ersten Wochen Wohngelegenheit, da wir zuviel Kapital hineinsteden mußten. Die Rolonisten bauen fich lieber erft ein einfaches Saus, um nach ben erften Ernten einen befferen Blat auszusuchen und

ein besseres Haus zu bauen. Baumaterial und Hilfsträfte finden sich auf jeder Kolonie genügend.

e.) Pflanzzeiten (Monate)? Welche Pflanzungen kommen in

Betracht? Obst?

Die Pflanzzeiten beginnen je nach der Zone im September und dauern mit den verschiedenen Kulturen bis zum Februar. Angebaut werden meist: Mais, Bohnen, Reis, Gemüse, Kartoffel, Batata doce (süße Kartoffel) Mandioca, Erdnüsse, Getreide, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, viel Obst und Wein; auch besteht Liehs, Ziegens, Schweines, Gestügels und Bienenzucht und Absat von Milch, Butter und Käse.

f.) Ernten? Welche Preise erzielt man für die Landesprodukte? Die Ernten sinden je nach der Kulturart und der Jone von März dis Juni statt, Zuckerrohr von Juni dis September. Manche Kulturen, wie Batata doce und Mandioca geben das ganze Jahr hindurch Erträgnisse, ebenso kann man bestimmte Gemüse in jedem Monat ernten. Die Preise für alle Landesprodukte sind zur Zeit sehr hoch, sie werden auch noch längere Jahre so bleiben. Naturgemäß kosten alle Produkte am meisten in der Nähe der Hauptstadt und der Ausschrpläße, ebenso in der Nähe der Gauptstadt und der Ausschrpläße, ebenso in der Nähe der Gisenbahnen und der Orte im Innern. Besonders teuer sind alle Produkte in Matto Grosso, da infolge Mangels an passenden Arbeitern der Konsum durch Einsuhr gedeckt werden muß, so daß Kleinsiedler dort die besten Aussichten haben.

g) Sonstige Bemerkungen über Jagd, Fischsang, Arbeitsmög-

lichkeit, Handwerker, Fabrikarbeiter etc.

lleberall gibt es je nach der Dichtigfeit der Bevölkerung gute Jagd in ben Balbern, auf bem Camp und reichen Fischfang in ben Flüffen. Arbeitsmöglichfeiten gibt es in ben Städten und im ganzen Land, in den Sagemerken und verschiedenen Industrien, beim Stragenbau und bei wohlhabenden Landwirten Handwerker finden auch Belegenheit zur Ausübung ihres Berufes. Fabrifarbeiter finden in den Induftrien der großen Städte Arbeit, doch meift erft, nach= dem fie die Landessprache und die Berhältniffe erlernt haben. Fabrit= arbeiter werden im allgemeinen nicht gut vorwärtstommen und nicht genug verdienen können, da fie für Miete, Lebensmittel, Rleider etc. hier einen höheren Prozentsatz des Berdienstes als in Deutsch= land rechnen muffen. Nur Spezialarbeiter, Mechanifer, Former, Dreher und sonstige Schwerarbeiter werden gut bezahlt, die hiefigen Arbeiter beherrschen die gewöhnlichen Arbeiten schon gut und sind mit ziemlich niedrigen Löhnen zufrieden. Der Mangel an Spezialarbeitern ist nicht mehr so groß wie früher. Politische Um= triebler, wenn Ausländer, werden leicht als unerwünscht gefinnt, aus dem Cande verwiesen. Mittellose Angehörige der intellektuellen Berufsklassen, wie Lehrer, Privat=, Staat3= und Bankbeamte etc., die in Europa ein einigermaßen genügendes Einkommen haben und die in den ersten Jahren schwere und ungewohnte Arbeit im Balde und in der Landwirtschaft meist nicht ertragen können, sollten sich die Auswanderung reiflich überlegen. Biele können in Europa bei der gleichen Arbeitsleiftung und demselben einfachen Leben wie es auf der Kolonie ansangs sein muß, besser vorwärtskommen, als in Südamerika. Diese Leute verlieren auf der Kolonie oft den Mut, ziehen dann in die Städte zurück, um leichtere Arbeit zu. sinden und vermehren nur das großstädtische Proletariat, ohne ihre Lebensstellung gebessert zu haben.

Mit geringer Ausnahme ist die hiesige Bevölkerung, bestehend aus Brasilianern, Bortugiesen und anderen europäischen Einwanderern, vielsach auch Italienern, den Deutschen wohlwollend gesinnt, besonders zeichnet sich die einheimische Bevölkerung durch gute Freundschaft aus, sie ist stets hilfsbereit. Vorsicht ist natürlich wie überall am Blake, doch wer hier arbeitet, ist bald gut Freund von

jedermann und kommt auch vorwärts.

Klima: Die Kolonien in Santa Catharina und Paranà liegen südlich des Wendekreises; das Klima dort ist gemäßigt, im Sommer einige Monate heiß, im Winter, der Regenzeit, abgekühlt durch häusige nächtliche Fröste. Europäer können das ganze Jahr hindurch in gewohnter Kleidung im Freien arbeiten; das gesunde Aussehen der ganzen Bevölkerung, die zum größten Teil aus Europäern besteht, zeigt, daß das Klima in jeder Weise zuträglich ist und daß Krankheiten nur vereinzelt vorkommen

Weiter nach Norden und auch in Matto Grosso, sowie Sao Paulo wird es wärmer, doch sorgen besonders in Matto Grosso die von den Gebirgen kommenden kalten Winde für regelmäsitge Abkühlung, sodaß auf den dortigen Kolonien die Unsiedler den ganzen Tag, auch in der heißesten Zeit, im Freien arbeiten können. Außerdem sind die Nächte meist erkrischend kühl,

weil alle Kolonien hoch gelegen sind.

Dort kommen Nachtfröste nur selten vor, sodaß für die sub=

tropischen Rulturen feinerlei Gefahr besteht

Die nötigen Geräte und das notwendigste Handwerkzeug müssen sich die Kolonisten am besten aus Europa mitbringen, da dies dort besser und billiger zu haben ist und hier als Einwandezrergut nicht verzost wird; auch wird solches Gut frachtsrei dortshin besördert, wo sich der Kolonist niederläßt.

Das für den eigenen Betrieb notwendige Vieh kann jeder Anfiedler in der Nähe der Kolonie bei älteren Kolonisten kaufen, er bekommt dann Rassen, welche akklimatisiert sind und sich für die Gegend am besten eignen. Dies bezieht sich auch auf Schweine, Ge=

flügel, Bienen, Obstbäume, Gemusearten, etc.

Freisahrt von Europa wird den Ansiedlern in Matto Grosso, sowie Arbeitern auf Kaffeesazenden in São Baulo erst dann zurückerstattet oder auf das eigene Landlos in Anrechnung gebracht, nachem die Kolonisten mehrere Wochen auf dem Lande gearbeitet haben und um Kückerstattung bei der Regierung nachgesucht haben.

Wir raten allen Einwanderern ohne Ausnahme die Immigration und die dadurch gebotenen Vorteile zu benutzen, da sie auf diese Weise alle Hotelkosten, etc. ersparen und gleich richtigen Rat und jede mögliche Erleichterung erhalten. Besonders die Ersparenis der Hotelkosten, täglich ca. 6 % für eine Person, fallen sehr ins Gewicht, da die Summe für eine Familie oft die Anzahlung auf ein Kolonielos oder die Anschlungskosten für Sämereien und Bieh deckt.

Wenn auch Arbeiter ebenso wie Hardwerker häufig eine Stelle finden, fann man Leuten, die eine solche Beschäftigung suchen, die

Einwanderung nicht raten.

Nur für den Landwirt mit dem nötigen Kapital als selbst= ständiger Kolonist sind die Verhältnisse hier in erster Linie geeignet.

Zwei Philosophische Breisaufgaben.

Die neugegründete "Bereinigung der Freunde und Forderer des Positivistischen Idealismus" (in der Richtung der Philosophie des Als=Ob) veröffentlicht soeben in ihrem Organ, den "Annalen der Philosophie" Bd. 11 Sft. 4, zwei Preisausschreiben. Thema der ersten Breisaufgabe: "Die Rolle der Fittionen in der Erfenntnistheorie von Friedrich Niehsche". Preis 3000 Mart. Preis= richter: Professor Dr. Bergmann, Brivatdozent Dr. Brahn und Reichskommissar Bibliothekar Dr. Dehler (bekanntlich ein Bermandter bes Philosophen Nietsche), alle drei in Leipzig. Thema der zweiten Preisaufgabe: "Das Verhältnis der Einsteinschen Relativitätslehre zur Philosopie der Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf die Philosophie des Als=Ob". Preis 5000 Mark. Preisrichter: Professor Dr. v. After in Giegen, Professor Dr. v. Laue in Berlin und Professor Dr. Schlid in Rostod. Die näheren Bestimmungen der Breisausschreiben erhalten die Intereffenten khilosophie" Dr. Raymund Schmidt in Leipzig. Fichtestraße 13. Derfelbe ift auch Schriftführer der obengenannten neuen Philo= sophischen Gesellschaft, deren Programm unentgeltlich von ihm zu beziehen ist.